

Die Tagesausgabe
lässt vierteljährlich
in Briefmarken
nachbestellen
Nr. 1,25
inhalts Nr. 1,25.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
lässt vierteljährlich
80 Pf.



Einzelheft
bei einmaliger Ein-
zahlung 10 Pf. die
einzelne Seite
oder deren Raum;
bei Abbestellungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 143

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 23. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Württembergischer Landtag.

(Sitzung vom 21. Juni.)

Die Zweite Kammer trieb heute bei der fortgesetzten Beratung des Ertrags der Domänen wieder einmal eine große Zeitvergeudung. Zur Erörterung stand die Frage der Staatsvereinfachung auf dem Gebiete der Forstverwaltung und zwar durch die Aufhebung von drei Forstämtern. Nach langem Hin- und Herreden betonte der Abg. Keil (Soz.), von der ganzen Staatsvereinfachung bleibe nichts übrig als ein Haufen Papier und eine maßlose Zeitverschwendung. Wie bei allen anderen Gelegenheiten marschiere man auch hier mit den üblichen lokalen Wünschen auf, so daß die Masse des Volkes von einer Staatsvereinfachung nichts am Leibe verspüre. Der Antrag Hauptmann, die Sache nochmals an den Finanzausschuß zu verweisen, wurde abgelehnt, dagegen der Antrag Mohr (Z.) angenommen, die Forstämter Hürbel, Kleinspach und wenn möglich auch Wiblingen in Forstamtmannsbezirke umzuwandeln. Der Antrag Mohr, den bisherigen Stand der Forstamtmänner im äußeren Dienst beizubehalten, wurde abgelehnt. Der Abg. Kurz (M) legte Verwahrung dagegen ein, daß es den Forstwarten verboten sein soll, sich mit Abgeordneten ins Benehmen zu setzen und kritisierte namentlich die Verwendung der Forstwärter zu sogenannten Hausrechtsarbeiten. Oberforstrat v. Keller bestritt entschieden, daß eine solche Verwendung vorkomme und betonte das Wohlwollen der Forstdirektion gegenüber den Wünschen der Forstwärter. Das Bedürfnis, zu den weiteren Titeln des Kapitels zu sprechen, erzeugte in der Folge eine wahre Flut von Reden. Dem Präsidenten ging eine Wortmeldung um die andere zu und als ihm etwa 20 vorlagen, bat er um möglichste Kürze der Reden, da sich die Erste Kammer mit Recht darüber beschwere, daß ihr die wichtigsten Gats außerordentlich spät zugehen. Im weiteren Verlauf der Debatte wurde der Ausschufantrag, die Wegbaubeiträge an Gemeinden von 40 bis auf 50.000 Mark und den Staatslag für Wegherstellung und Unterhaltungskosten von 900.000 Mk. auf eine Million zu erhöhen, angenommen. Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Waldarbeiter. Mehrere Abgeordnete traten dafür ein, daß in allen Bezirken mindestens 3 Mk. pro Tag bezahlt werde. Auch wurde Organisationsfreiheit für die Waldarbeiter gefordert und darüber Bescheid geföhrt, daß einzelne Waldarbeiter wegen ihrer Zugehörigkeit zu Organisationen schikaniert werden. Finanzminister v. Gehler betonte, daß die Oberförster ihr Amt durchaus zur Zufriedenheit verüben und daß ihre Tätigkeit sehr ersprießlich sei. Differenzen mit den Arbeitern werde es immer geben. Man müsse auf die ortsüblichen Löhne Rücksicht nehmen. Der Beschaffung einer Pensionskasse für Waldarbeiter ständen zu große Schwierigkeiten entgegen. Nach Erledigung des Kapitels, sowie des „Jagden“ betreffenden wurde die Fortsetzung der Staatsberatung auf Dienstag nachmittag vertagt.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 21. Juni.)

Der Reichstag legte die zweite Lesung der Wehrvorlage fort. Die Besprechung der zahlreichen Resolutionen wegen Reformen im Heere verzögerte den Abschluß der Beratung erheblich. Die sozialdemokratischen Resolutionen verfielen sämtlich der Ablehnung, während die Kommissionsresolution wegen Vorkostierung von Gattwirtschaften angenommen wurde. Eine längere Debatte gab es über die Verwendung von Truppen zu politischen Zwecken, wobei der Kriegsminister feststellte, daß nach der Verfassung das Heer nötigenfalls auch zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung verpflichtet sei. Zu den Ausführungen des Abg. Stadthagen (Soz.) über Soldatenmishandlungen und die Not-

wendigkeit einer Reform des Militärstrafgesetzbuches erklärte zunächst der Sächs. General v. Weisbach, daß der Erlass des Prinzen Georg ein Recht der Notwehr gegen Körperverletzung nicht aufgestellt habe. Abg. von Calder (Natl.) hätte gewünscht, daß die Amtlichen Reformwünsche nicht hier erörtert, sondern einer Kommission zur gründlichen Durchberatung überwiesen worden wären. Abg. v. Brochhausen (Konf.) erklärte, die sozialdemokratischen Anträge sollten nur die Herrschaft des Parlaments über die Armee begründen. Auch Abg. Müller-Meinungen (Sp.) trat den sozialdemokratischen Anträgen entgegen. Abg. Kunert (Soz.) erhielt zwei Ordnungsrufe, weil er sagte, die Konservativen suchten dem Volke jede mögliche Last aufzuerlegen, und weil er das geltende Militärrecht ein schandbares Unrecht nannte. Oberst v. Erlenkamp zeigte, daß die Soldatenmishandlungen streng bestraft würden und daher zurückgingen, und daß es Grundplatz sei, die Leute zu freudigem Gehorsam zu erziehen. Die sozialdemokratischen Anträge untergraben das Fundament des Heeres. Abg. Peus (Soz.) blieb dabei, daß noch immer viel Scheußlichkeiten im Heere vorkämen. Kriegsminister v. Heeringen trat dem Abg. Peus entgegen, der den Soldaten nicht zu helfen brauchte; das täten deren Vorgesetzte schon. Von 24.000 Offizieren seien nur 24 bestraft worden. Offiziere und Unteroffiziere seien keine Engel, sondern energische, temperamentvolle Persönlichkeiten, die sich auch einmal hinreißen ließen. Das deutsche Volk wüßte, was es an seinem Heere hätte.

Damit schloß die Debatte. Die Abstimmung findet wegen schwacher Besetzung des Hauses erst am Dienstag statt. Zur körperlichen Jugendpflege beantragt die Kommission, die Wehrfähigkeit durch eine bessere körperliche Ausbildung der Jugend zu heben. Kriegsminister v. Heeringen betonte, daß das militärische Turnen einen großen Aufschwung genommen hätte und daß Zivil- und Militärtummen zusammen gehen müßten. Abg. Heine (Soz.) wünschte, daß die politische oder religiöse Ueberzeugung des Turnlehrers keine Rücksicht genommen würde. Abg. Kumm (Wirtsch. Bg.) trat dem entgegen. Dienstag 3 Uhr: Weiterberatung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. Juni 1913.

* Die Bezirkskrankenkasse Altensteig besaßte sich in ihrer gestern nachmittag im „Stern“ stattgefundenen außer ordentl. Generalversammlung mit der Beratung und Beschlußfassung der am 1. Januar in Kraft tretenden neuen Krankenkassensatzungen. Die Generalversammlung war von den Kassemitgliedern gut besucht. In Verbindung des Vorsitzenden und Bizevorsitzenden leitete Buchdruckermeister Paul die Versammlung. In seinen einleitenden Worten gab er eine Darstellung über den Stand der Kassenangelegenheit und berichtete über die bisherigen Schritte, die zur Erhaltung der Bezirkskrankenkasse Altensteig getan wurden. Es wurde dann zur Berlesung und Beratung der vom Oberversicherungsamt vorgelegenen und vom Kassenvorstand vorberatenen Musteratzungen geschritten und vom Kassier und Vorsitzenden Erläuterungen dazu gegeben. Die Satzungen wurden alsdann nebst der Wahlordnung einstimmig angenommen. Sodann wurde dem Kassenvorstand die Ermächtigung erteilt, etwaige noch durch Verfügung des Oberversicherungsamts notwendig werdende Änderungen und Ergänzungen der Satzungen von sich aus vorzunehmen. Nach etwa 3stündiger Dauer der Generalversammlung konnte diese vom Vorsitzenden mit dem Dank für die Erschienenen und mit Wünschen für die Bezirkskrankenkasse Altensteig und die beratenen Satzungen geschlossen werden.

* Theater. Die Theatergesellschaft Mangold eröffnete gestern ihre Vorstellungen mit dem lustigen Schwank von Blumenthal und Kadelburg „Der

Unglücksrabe“. Das Spiel war ein gutes und befreidigte die Zuschauer allgemein, so daß man annehmen kann, daß der Besuch, der gestern durch die Feste in Pforzheim und Tübingen beeinträchtigt war und zu wünschen übrig ließ, für die nächsten Vorstellungen ein besserer wird.

* Uebertragen wurde je eine ständige Lehrstelle in Schweningen, OA. Rottweil, unter Enthebung des Hauptlehrers Kober in Hirschweiler, OA. Freudenstadt, vom Antritt der Stelle, dem Hauptlehrer Dür in Wart und Freutenhof, OA. Freudenstadt, dem Unterlehrer Karl Trost in Schweningen, OA. Rottweil.

* Unglücksfall. Am Samstag mittag hieb hier ein kleiner Junge beim Holzspalten einem 11jährigen Mädchen den Mittelfinger der rechten Hand ab. Der Ringfinger wurde ebenfalls verletzt.

* Postkarten für Schreibmaschinen. Die von der Reichsdruckerei gelieferten Postkarten in Streifen, die die Benutzung der Schreibmaschinen zum Schreiben der Postkarten erleichtern, sind auch am hiesigen Posthalter zum Verkauf bereit gehalten. Die Streifen bestehen aus 5 Postkarten, die zum leichteren Abtrennen an ihrer Längsseite durchlocht sind; sie werden zum Preis von 25 Pf. abgegeben.

Die Obstereuteransichten für Württemberg zeigen sich nach den neuesten Erhebungen des Statist. Landesamtes wenig erfreulich. Der Durchschnitt für das ganze Land, sowie für alle 4 Kreise ergibt für Äpfel 4,7, für Birnen 4,9 (4 ist „gering“, 5 „sehr gering“). Ein wesentlicher Unterschied zwischen den Berichten aus den einzelnen Oberämtern besteht nicht. Württemberg wird in diesem Jahr, da auch die Mostvorräte nur noch gering sind und die Weinernte nicht ergiebig ausfällt, mit einer bedeutenden Zufuhr von außen rechnen müssen. Die bisher von uns ermittelten Nachrichten vom Ausland lauten übereinstimmend dahin, daß wirklich gute Kernobsterträge nirgends für ein größeres Gebiet, sondern nur immer streifenweise zu erhoffen sind. Mit den geringen Erträgen von Äpfeln, Pfirsichen, Aprikosen ist überhaupt nicht zu rechnen, in Zweifelsfällen könnte das Angebot der Nachfrage genügen, außerdem werden für vönlische Zwetschgen gute bis mittlere Aussichten berichtet. In Birnen sind nur von Ungarn und Italien befreidigende Nachrichten eingegangen, ein Ausfall ist hierin leicht zu verschmerzen. Die Hauptobstart die Äpfel werden allem Anschein nach eine vielumstrittene Ware sein. Jetzt schon, Ende Juni verspürt man die rege Geschäftlichkeit in Händlerkreisen um Verbindung mit dem Ausland anzuknüpfen, von dort liegen auch schon Angebote vor. Innerhalb des Reichsgebietes stehen nur mittlere bis geringe Ernten in Aussicht. Am besten lauten die Berichte aus der Rheinprovinz, aus Rheinhessen, Oberpfalz. Die größte Masse der benötigten Mostäpfel wird das Ausland liefern müssen. In Betracht kommen Italien, das mittlere Ernteausichten verspricht, ferner Oesterreich, von dessen südlichen Kronländern Kärnten, Steiermark und Tirol streifenweise gute Berichte einlaufen. Auch Frankreich soll besonders in der Bretagne noch einen angemessenen Fruchtanlag haben.

* Baiersbrunn, 21. Juni. (Rinkenbergturm.) Die Vorbesprechungen über Gestalt und Größe des geplanten Aussichtsturmes auf dem Rinkenberg bei Baiersbrunn, an denen sich Vertreter des K. Landeskonservatoriums und des Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz beteiligten, haben ein volles Einverständnis ergeben. Noch in diesem Sommer soll mit der Erbauung des Turmes, zu dessen Erstellung ein namhafter Beitrag des Württ. Schwarzwaldvereins in sicherer Aussicht steht, begonnen werden. Der Turm auf dem Rinkenberg, dessen alte Mauer einer sehr frühen Periode angehört, dürfte für das Murgtal ein Anziehungspunkt ersten Ranges werden.

* Schönmünzach, 22. Juni. (Verkehrsstörung.) Der Besuch des Murgtals wird durch die Autofahrten der Murgkraftwagenesellschaft, die ihren Sitz in Klosterreichenbach hat und recht gute

Geschäfte macht, günstig beeinflusst. Die Fahrgelegenheit ist jetzt noch reichhaltiger geworden, da der täglich zweimalige Autobetrieb von Baden-Baden nach Freudenstadt seitens der Gernsbacher Gesellschaft ebenfalls aufgenommen wurde. Zwischen beiden Eisenbahnstationen Klosterreichenbach und Forbach ist nunmehr eine fünfmalige, zwischen Klosterreichenbach und Schönmünzach eine sechsmalige Hin- und Herfahrt jeden Tag ermöglicht und damit auf der eisenbahnlosen Strecke eine Lücke ausgefüllt, die früher äußerst lästig war.

|| **Stt.**, 22. Juni. (Straßenasphaltierung.) Die Staatsstraße zwischen Gieselbach und Stt., die zu den am meisten befahrenen Strecken des Murgtals gehört, wird seit einigen Wochen asphaltiert. Es steht zu hoffen, daß der kostspielige Versuch, der zum erstenmal auf einer Staatsstraße des Landes ausgeführt wird, das gewünschte Ergebnis haben wird, nicht nur der Staubentwicklung sondern auch der starken Abnutzung der Straße durch die Kraftwagen und Langholzfuhrwerke entgegenzuwirken.

|| **Horb**, 22. Juni. (Ausgebrochen.) Der Erbschaftsschwinder, angeblicher Zimmermeister Johann Konrad Schuster aus Gärtringen O. Herrenberg, früher in Rempten wohnhaft, der sich wegen Privaturlundenfälschung und versuchten Betrugs hier in Untersuchungshaft befand und aus dem Spital ausgebrochen ist, konnte bis jetzt noch nicht wieder beigebracht werden.

|| **Schwenningen**, 22. Juni. (Zündender Blitzschlag.) In Oberbrändi schlug der Blitz um Mitternacht in das Haus des Polizeibedieneren Leopold Fischer. Die Bewohner mußten, kaum mit dem nötigsten bekleidet, in die furchtbare Wetternacht und den strömenden Regen fliehen, da das Haus alsbald in hellen Flammen stand. Außer zwei Kühen konnte weder Hab noch Gut gerettet werden.

|| **Tübingen**, 21. Juni. In die hiesige chirurgische Klinik ist der 17jährige Fabrikarbeiter Wilhelm Klink aus Urach unter furchtbaren Schmerzen am Wundstarrkrampf gestorben. Er hatte anfangs voriger Woche in Urach beim Turnen einen Fall getan und sich dabei das linke Handgelenk vollständig zersplittert. Man schaffte ihn hierher in die Klinik. Es gelang aber den Ärzten nicht, ihn zu retten.

|| **Stuttgart**, 21. Juni. (Gesler gegen Graner.) Ein interessanter Vorgang spielte sich heute in der Zweiten Kammer ab. Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des Forstetats fort. Zu der Sitzung war auch Präsident von Graner, der Vorstand der Forstdirektion, im Hause erschienen. Finanzminister v. Gesler entließ ihn aber, wie das Deutsche Volksblatt berichtet, mit dem Bemerkten, daß er seiner Dienste nicht mehr bedürfe. Forstdirektor v. Graner verließ hierauf das Säulenhäus. Nach einer Viertelstunde trat am Regierungstisch Oberforststrat v. Keller als Regierungskommissär ein. Die gestrige scharfe Axtale zwischen dem Finanzminister und dem „versloffenen“ Forstdirektor, wie Abg. v. Gauß in seiner Rede unter großer Heiterkeit des Hauses bemerkte, hat also schon ernste Folgen gezeitigt.

|| **Stuttgart**, 21. Juni. (Schwedisches Musikfest.) Gestern nahmen die schwedischen Musikfestlichkeiten, die unter dem Protektorat des Königs stehen, mit der Aufführung der Oper „Der

Schatz des Waldemar“ im Hoftheater ihren Anfang. Die Aufführung erzielte eine glänzende Wirkung. Die schwedischen Künstler mußten mit dem Komponisten Andreas Hallen immer und immer wieder vor die Rampe treten, vom Publikum stürmisch applaudiert.

An unsere Postabonnenten.

Es empfiehlt sich, für die Erneuerung des Postabonnements jetzt schon zu sorgen, damit die Zeitung beim Quartalswechsel ohne Unterbrechung zugefickt werden kann.

Postbezugspreis für das Vierteljahr im Bezugs- und Nachbarortverkehr Mt. 1.25. außerhalb desselben Mt. 1.35.

|| **Stuttgart**, 21. Juni. Professor Gustav Jäger, von dem zur Zeit eine Büste in der großen Kunstausstellung zu sehen ist, begeht am nächsten Montag seinen 81. Geburtstag.

|| **Stuttgart**, 21. Juni. (Vom Volksfest.) Das diesjährige städtische Volksfest beginnt am Freitag, 26. September und dauert bis Montag, 29. September. Am Samstag, dem Haupttag, veranstaltet die Stadt olympische Spiele und turnerische Aufführungen im Kreis und am Sonntag nachmittag finden wieder Pferderennen statt.

|| **Stuttgart**, 22. Juni. (Die Pfadfinder.) Trotz des anfangs sehr schlechten Wetters kamen heute mehrere Tausend Pfadfinder aus dem ganzen Lande nach Stuttgart zum Pfadfindertag und zogen gegen mittag vom Akademiehof nach der Gewerbehalle zur Feier des Kaiserjubiläums. Nachmittags waren in der Ausstellung praktische Vorführungen, später in der Garnisonskirche eine kirchliche Feier mit Ansprachen.

|| **Uhlkingen**, 21. Juni. (Um die Garnison.) Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, der Kgl. Militärverwaltung zum Zweck der Errichtung einer Garnison in Uhlkingen zur Verfügung zu stellen: 1.) zum Bau einer Kaserne unentgeltlich einen Bauplatz im Meßgehalt von 3,5 Hektar in der Gegend des neuen israelitischen Waisenhauses, falls ein solcher daselbst von der Stadt erworben werden kann, und, falls die Erwerbung nicht ohne Zeitverlust möglich ist, auf der Breite, linksseitiges Redarifer; 2.) zur Benützung als Exerzierplatz eine Grundfläche im Meßgehalt von 37,5 Hektar von dem städtischen Gelände beim Tullhäuschen, das im Eigentum und Nutzen der Stadt verbleibt; zur Benützung als Schießplatz ein Waldgelände zur Anlage zweier Schießstände von 300 und 400 Meter Länge, das gleichfalls im Eigentum und Nutzen der Stadt verbleibt.

|| **Veisgheim**, 21. Juni. (Totgefahren.) Auf der Straße nach Ludwigsburg wurde heute früh 4 Uhr der 25 Jahre alte von Hagenau O. Gaildorf gebürtige Fuhrmann des Mühlebesizers Fackler bei der Hohenfange tot aufgefunden. Der

Leichnam lag zwischen den Rädern seines Wagens, die ihm über den Hals gegangen waren. Der Verunglückte, der wahrscheinlich auf dem Wagen geschlafen hat und dann heruntergefallen ist, dürfte ein Opfer dieser Unfälle geworden sein. Er wird als ein ordentlicher Mensch geschildert.

|| **Pfaffenhofen**, O. Brackenheim, 21. Juni. (Der listige Bauer.) Am Donnerstag abend 11 Uhr wollte ein Faberfelder Händler ein von einem Bauern gekauftes Kalb abholen. Doch der frühere Eigentümer kam ihm mit zugebundenem Kopf entgegen und sagte, das Kalb hätte ihn an einen Balken geworfen, so daß er zwei Löcher im Kopf habe. Das Kalb sei ihm ausgerissen und ins Freie gesprungen. Die sofort mit 4 Mann angestellte Suche endigte resultatlos. Nach Wiederankunft am Hause des Bauers warf der Viehhändler auch einen Blick in die Scheuer und zu seinem Erstaunen sah er da sein Kalb an der Scheuerleiter angebunden. Wie es sich nach einem Bericht des Weintalboten herausstellte, wollte der Bauer sein Kalb wieder behalten, tat es zu diesem Zweck dem Händler aus den Augen und er fand den Kampf mit dem Kalb. Nach Hinterlegung eines Knegebeldes von 10 Mt. durfte der Bauer sein Kalb behalten und die Wunden waren alsbald wieder geheilt.

|| **Rüdingen**, 22. Juni. (Vom Zug getötet.) Seit etwa anderthalb Jahren weilt der Deutsch-Amerikaner, Privatier Christian Schmohl, ein Mann von 80 Jahren, hier zu Besuch. Mit ihm kam seine beinahe 60jährige, aus Stuttgart gebürtige Ehefrau Anna geb. Münch. Diese wollte auf der Eisenbahnfahrt von Stuttgart hierher, zwischen Uhlkingen und Altbach, eine Amerikanerin, die in einem anderen Wagen Platz genommen hatte, aufsuchen und betrat zu diesem Zweck die kleine Brücke zwischen zwei Wagen. Durch die Schwankungen kam sie zu Fall, stürzte ab und wurde überfahren. Man fand sie nachher tot auf den Schienen vor.

|| **Weidestetten**, O. Münstingen, 21. Juni. Ein überaus trauriges Geschehen ereignete sich den mit Weiden beschäftigten, fleißigen, fast 80jährigen Georg Martin Rauher, genannt „Jörgmarte“. Er gelangte, wie der Reutl. Generalanz. berichtet, infolge seiner geschwächten Sehkraft und Schwerhörigkeit einem Bienenstand zu nahe und wurde so übel zerstoßen, daß er bald darauf bewußtlos wurde und am andern Tag der Tod eintrat.

|| **Strahberg** i. Hohenzollern, 21. Juni. Der 14 Jahre alte Sohn des Wagners Martin Teufel, erhielt von einem Füllen einen heftigen Schlag auf den Unterleib, an dessen Folgen er gestern gestorben ist.

Das Liederfest.

|| **Tübingen**, 22. Juni. Das 30. allgemeine Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes hat heute unter der Teilnahme von etwa 13000 Sängern aus ganz Schwaben seinen Anfang genommen. Die Stadt Uhlkingen und Silders hat sich aus diesem Anlaß in ihr Festgewand geworfen. Straßen und Plätze bilden ein einziges Meer von Grün und Fahnen. Leider ist die Witterung dem Feste zunächst sehr ungünstig. Seit dem frühen Morgen regnet es ohne Unterlaß, was natürlich dem erwarteten Fremdenzug erheblichen Abbruch tat, nicht aber der gehobenen Stimmung der Sänger und der Feststadt. Das Fest fand gestern abend seine Einleitung in einem Begrüßungsabend

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Als der Konsul anderthalb Stunden später die Treppe zum ersten Stockwerk der Villa Frederiksen emporstieg, hörte er oben das Öffnen einer Tür und das Geräusch eines über die Stiege herabkommenden leichten Schrittes. Der Klang dieses Schrittes mußte ihm bekannt sein; denn er blieb wartend stehen. Und es war nichts Hartes und Strenges mehr in seinen Zügen, als er nun in das schöne, ruhige Gesicht seiner Cousine Helga blickte.

„Vergib, daß ich dich gleichsam hier auf der Treppe abfange,“ sagte sie, nachdem sie ihm freundlich die Hand zum Gruße gereicht. „Aber ich wollte dich bitten, mir ein paar Minuten zu schenken, noch ehe du mit der Großtante gesprochen hast.“

„Ich bin selbstverständlich zu deiner Verfügung. — Ist dir's genehm, mich in mein Arbeitszimmer zu begleiten?“ Sie neigte zustimmend den Kopf. Und er öffnete vor ihr die Tür des hohen, luftigen Gemaches, um sie zuerst über die Schwelle treten zu lassen.

„Eine Frage zuvor, liebe Helga: dein Bruder — er ist doch noch hier?“

„Nein! mehr hier im Hause. Aber er hat Hamburg noch nicht verlassen.“

„Und warum hat er meine Ankunft nicht abgewartet?“ Weil er der Meinung war, daß eine nochmalige persönliche Begegnung für dich wie für ihn gleichermaßen peinlich sein würde. Und weil ich ihn zugeredet habe, ihr aus dem Wege zu gehen.“

„Er hat dir also gesagt —?“

„Ich denke wohl, daß er mir alles gesagt hat, was zwischen dir und ihm gesprochen worden ist.“

„Und du billigst die Vorschläge nicht, die ich ihm nach

jeht reiflicher Ueberlegung in der besten Absicht gemacht habe?“

„Da er selbst sie für unannehmbar hält, ist es wohl ohne Bedeutung, wie ich darüber denke.“

„Es überrascht mich, dich so sprechen zu hören, Helga — Aber willst du dich nicht setzen?“

„Wir müssen es kurz machen, César! — Henry erwartet mich. Und da er noch heute nach Berlin zurück will, hat er nicht viel Zeit zu verlieren. Es bereitet dir hoffentlich keine Unbequemlichkeiten, mein in deiner Verwaltung befindliches Vermögen bis morgen flüssig zu machen.“

„Es wäre in jedem beliebigen Augenblick zu deiner Disposition. Aber du gestattest mir vielleicht die Frage, wozu du seiner bedarfst.“

„Ich habe Henry gebeten, es von nun an für mich zu verwalten.“

„Oder — mit anderen Worten — es zur Bezahlung seiner Schulden zu verwenden.“

„Ich habe die Art der Anlage in sein Belieben gestellt und ihn gebeten, mich von nun an gewissermaßen als eine Teilhaberin seines Geschäfts zu betrachten.“

„Und du glaubst, daß ich dazu meine Hand bieten, — daß ich ihm behilflich sein werde, dich um deinen gesamten Besitz zu bringen?“

„Ich verziehe dich nicht, César! — Mein Geld wird in Henrys Händen doch wohl ebenso sicher sein, als das meinige es gewesen wäre.“

„Er machte eine geringfügige Handbewegung.“

„Sicher?! — Ich hätte nicht erwartet, auch nur einen Pfennig davon zurückzuerhalten. Was ich zu tun bereit war, sollte einzig für die Ehre des Namens Frederiksen geschehen. Einem Fremden würde ich unter gleichen Umständen nicht den hundertsten Teil der Summe gegeben haben.“

„Nun wohl,“ entgegnete sie ruhig. „Auch für mich ist mein Bruder ja kein Fremder. Und die Ehre des Namens Frederiksen liegt mir nicht weniger am Herzen als dir oder deiner Großmutter.“

„Aber du hast keine Verantwortung, ne mit allem zu bezahlen, was du dein eigen nennst. Und ich will nicht, daß du dich von unzeitigem Mitleid zu einer so törichten Handlungsweise hinreißen läßt. Wenn nicht dein eigenes Gewissen deinem Bruder verbietet, ein so ungeheuerliches und unsinniges Opfer anzunehmen, so muß er eben auf andere Weise daran verhindert werden.“

„Ich erkenne deine freundliche Absicht dankbar an, César — aber ich war mir vollkommen klar über das, was ich tat, als ich Henry bat, sich meines Vermögens zur Abwendung der ihn bedrohenden Gefahren zu bedienen. Und jetzt, wo es sich um eine bestimmte Abmachung handelt, wäre auch gar nichts mehr daran zu ändern. Ob ich mein Erbteil zu irgendeiner Zeit von Henry zurückerhalte, oder ob ich es verliere — auf dich könnte ja niemals eine Verantwortung dafür fallen. Denn ich bin volljährig und kann mit meinem Besitz nach eigenem Ermessen schalten.“

„Gewiß, ich habe kein Recht, dir dein Vermögen vorzuenthalten. Aber du hast mich doch wohl bis zu dieser Stunde nicht lediglich als deinen Bankier, sondern ein wenig auch als deinen aufrichtigen Freund angesehen. Und als dein Freund sage ich dir, liebe Helga, daß du im Begriff bist, eine verhängnisvolle, eine nie wieder gut zu machende Torheit zu begehen. Verhängnisvoll besonders deshalb, weil du deinem Bruder damit den aller-schlimmsten Dienst leistest. Er wird dir gefagt haben, daß es ein Leichtes für ihn sei, sich wieder emporzuarbeiten. Istern er nur die augenblickliche Notiz mit Anstand überwindet. Aber sein Optimismus ist leider ohne alle innere Berechtigung. Und ich kann dich auf Grund meiner besseren Kenntnis der Menschen und der Verhältnisse versichern, daß sich Henry in einem höchst unglücklichen Irrtum befindet. Das einmal erschütterte Ansehen eines Kaufmanns läßt sich nicht über Nacht wieder beseitigen. Und für die Leute, auf deren Vertrauen er angewiesen ist, bedeutet es keinen allzu wesentlichen Unterschied, ob er in betrügerischer Absicht oder in großer Fahrlässigkeit der Mitschuldige seines diebischen Kompagnons geworden ist. Er wird dessen bald genug inne werden. Und wenn er erst

auf dem Schloß. Die historische Stätte war festlich beleuchtet und trug ein feierliches Gewand, das man mit Geschmack dem Charakter des Bauwerks angepaßt hatte. Den Willkomm namens der Stadt erbot den Sängern der Oberbürgermeister Häuser, der dem Fest ein schönes Gesingen und dem deutschen Liede frohes Gedeihen wünschte und mit einem Hoch auf den Schwäbischen Sängerbund schloß. In dessen Namen und namens der Gäfte dankte der Bundespräsident, Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordneter Vist-Neutlingen, der daran erinnerte, daß vor mehr als fünfzig Jahren das Stausenbanner des Bundes in Tübingen seine Weihe erhielt, ein Akt, den damals Umland mit dem Wunsche begleitete, das deutsche Lied möge, allzeit frei, bald in einem einzigen, freien, großen deutschen Vaterland erschallen. Ein Jahrzehnt nach des Dichters Tode ging dieser Wunsch in Erfüllung. Seit her habe insbesondere der Schwäbische Sängerbund, der auch an der Spitze des Deutschen Sängerbundes stehe, nichts versäumt, um dem deutschen Gesang seinen kulturellen und veredelnden hohen Wert zu erhalten. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Feststadt. Heute früh war Tagwacht und Frühkonzert auf dem Marktplatz. Von 7 Uhr an liefen die Sonderzüge, dreißig an der Zahl, aus ganz Württemberg ein. Um einhalb 8 Uhr zogen die Tübingen Vereine nach dem Festplatz und der 4000 Menschen fassenden Festhalle. Dort erfolgte unter Ansprachen des Oberbürgermeisters und des Bundespräsidenten die offizielle Eröffnung des Festes und die Uebergabe der Bundesfahne an die Feststadt. Dann nahm das Fest seinen Anfang. Daran nahmen, dem Urteil von zwei Preisrichtergruppen unterstehend, insgesamt 92 Vereine teil, und zwar 40 in der Klasse einfacher Volksgefang, 24 in der Klasse gehobener Volksgefang, 21 in der Klasse einfacher Kunstgefang und 7 in der Abteilung schwieriger Kunstgefang. In den beiden ergründeten Abteilungen figurierten sehr zahlreich die Silberschen Lieder, im Kunstgefang dominierte Regar. Der Weltgefang brachte naturgemäß verschiedenartige Leistungen, überaus gute, aber auch an das Durchschnittsmäßige nicht heranreichende. Im allgemeinen ließ der Wettbewerb hohe Begeisterung für den Sang, fleißige Vorbereitung und tüchtiges Können erkennen. Das Wettgesingen dauerte von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr. Während es sich abwickelte, zog der Stuttgarter Lieberkranz, dessen Ehrenmitglied Ludwig Umland einst gewesen, zum Umlandentmal, wo er namens des Schwäbischen Sängerbundes einen Kranz niederlegte. Vorträge von Liedern mit Umlandischen Texten und eine Ansprache des Vorstandes, Oberpräsident Schairer, umrahmten diesen vielwollen Akt. Eine ähnliche Guldigung bereitete ein etwa 500 Sänger starker Chor den Namen Silchers an dessen Denkmal bei der Universität. Hier wurden Silcherlieder gesungen und von Rektor Werke-Göppingen eine schwungvolle Ansprache gehalten. Im Anschluß an diesen Akt fand an dem einstigen Wohnhaus Silchers in der Grabenstraße die Enthüllung einer Gedenktafel statt. Den heutigen ersten Festtag beschloß ein Doppelkonzert auf dem Festplatz und eine italienische Nacht. Morgen bilden die Hauptaufführung, zu der das Königspaar aus Weidenhausen erscheinen wird, und der Festzug die wesentlichen Bestandteile des Programms.

einmal zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß sich mit den Mitteln einer soliden Geschäftsführung das verlorene Terrain nicht zurückgewinnen läßt, wird er seine Zustufte zu anderen Praktiken nehmen. — Du darfst nicht ungeduldig werden, Helga,“ bat er, da sie bei seinen letzten Worten wie in unmutiger Abweisung den Kopf zurückwarf, „und du darfst nicht als Härte und Lieblosigkeit ansehen, was ich da sage. Henry ist gewiß kein schlechter oder unredlicher Mensch; aber er wird künftig ebensowenig ein guter Kaufmann sein, als er es bis heute gewesen ist. Und das Bewußtsein, dir für dein geopertes Vermögen verantwortlich zu sein, der moralische Zwang, dich vor schwerem Verlust zu bewahren, wird ihn nur um so schneller ins Verderben treiben. Heute kann er sich damit entschuldigen, daß er lediglich das Opfer einer — allerdings schwer verzeihlichen — Vertrauensseligkeit geworden sei. In einem Jahre aber — vielleicht etwas später, vielleicht auch schon etwas früher — wird er keine andere Entschuldigung mehr haben als die, daß eine törichte Willfährigkeit ihn in den Stand gesetzt hat, auf der falschen Bahn zu verharren.“

„Du hast, wie es scheint, eine sehr geringe Meinung von Henrys Charakter. Und trotzdem wolltest du ihn im Dienst deines Hauses verwenden?“

„Ich wollte ihn auf unsere Plantagen nach Samoa schicken, und ich meine, daß er gut getan hätte, meinen Vorschlag anzunehmen. Er wurde dort sicherlich manches von dem gelernt haben, was ihm jetzt noch zu einem tüchtigen Menschen fehlt.“

„Er sah deinen Vorschlag anders an, César! — Nach seiner Auffassung war es auch einzig darum zu tun, ihn aus Deutschland zu entfernen.“

„Auch dieser Wunsch hatte einigen Anteil an meinem Anerbieten — ich leugne es durchaus nicht. Aber ich gedachte, den wahren Interessen deines Bruders damit nicht weniger zu dienen als denen der Familie.“

„Und ist dir nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er alles, was du für ihn tun wolltest, nur noch als ein unter-

Hauptversammlung und Hauptfest des Schwarzwaldvereins.

Die Hauptversammlung und das Hauptfest des Württ. Schwarzwaldvereins in Pforzheim sind im allgemeinen programmäßig verlaufen. Aus den geschäftlichen Verhandlungen der Hauptversammlung, die am Samstag im Rathaus in Pforzheim stattfand, ist besonders hervorzuheben, daß zu dem Bau des Aussichtsturmes auf dem Rinkenberg bei Baiersbronn 3500 Mk. bewilligt wurden und in den Etat von 1914 eingestellt werden sollen. Ferner wurden dem Bezirksverein Klosterreichenbach als Beitrag zu einem Steg, der durch die Anlage eines staubfreien Weges im Murgtal notwendig wurde, 400 Mark genehmigt. Statt der Kartengabe soll im Jahr 1914 eine Vereinsgabe in Gestalt eines Büchleins den Mitgliedern gegeben werden. Der Ort für die Hauptversammlung und für das Hauptfest im Jahre 1914 wurde nicht gewählt, da kein diesbezüglicher Antrag vorlag. Das Bankett im Saalbau verlief großartig und bot den Teilnehmern einen schönen Genuß; es war der Höhepunkt der Pforzheimer Veranstaltung. 120 Säger, eine Musikkapelle von etwa 40 Mann und eine stattliche Turnerschar hat dabei mitgewirkt. Die Stimmung war eine sehr gehobene. Der Besuch des Hauptfestes am Sonntag wurde durch den eingetretenen Regen nicht so stark. Vormittags fand die Besichtigung des schönen Stadtbades und des Kunstgewerbemuseums statt. Beide sind wirklich sehenswert. Es schloß sich ein Frühkonzert im Bräustübel mit Musik an. Da die Teilnehmerzahl nicht so groß war, als angenommen wurde, fand das gemeinsame Mittagessen nicht im Saalbau, sondern im Hotel Sauter statt. Es nahmen etwa 120 Personen daran teil. Das Essen dauerte von 1 bis 4 Uhr und war ausgezeichnet. Das vorgesehene Nachmittagskonzert im Stadtpark fiel weg. An Unterhaltung fehlte es den Besuchern des Festes gleichwohl nicht; sie vergnügten sich auf andere Art bis der Zug wieder der Feststadt entfuhrte.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Vorbereitungen der bürgerlichen Parteien über die Frage der Heranziehung des Einkommens für die Zwecke des Wehrbeitrags dazu geführt haben, die in erster Lesung beabsichtigte Kapitalisierung der Einkommen fallen zu lassen, und Einkommen von 5000 Mark auswärts zum Wehrbeitrag heranzuziehen. Wie hoch dabei die Sätze genommen werden müssen, und in welcher Art die Staffelung erfolgt, ist noch Gegenstand von Berechnungen. Der Gesamttrag aus der Heranziehung der Einkommen soll 80 Millionen betragen.

Eröffnung des Luftschiffhafens in Leipzig.

Leipzig, 22. Juni. Graf Zeppelin traf um 1/2 1 Uhr im Automobil vor der Luftschiffhalle ein, begrüßte die anwesenden Herren und bestieg um 1/4 1 Uhr die Fahrgondel des Luftschiffes „Sachsen“. Das Luftschiff wurde aus der Halle gebracht und trat um 12,50 Uhr die Fahrt nach Leipzig an. Nachdem das Luftschiff „Sachsen“ den Luftschiffhafen verlassen hatte, wurde auch die „Victoria Luise“ fahrbereit gemacht. Um 1 Uhr stieg auch sie nach Leipzig auf.

stüftigem Zwange gespendetes Almosen ansehen konnte, nachdem du ihm in der tränklichsten Form jeden weiteren Verkehr mit Margarete verboten?“

Der Konjul ließ die Enden seines wohlgepflegten Badendartees leicht durch die Finger gleiten.

„Es ist mir nicht sehr angenehm, liebe Helga, diesen Gegenstand mit dir zu besprechen,“ sagte er nach flüchtigem Zaudern, „und ich würde es für tattvoller gehalten haben, wenn Henry dich wenigstens damit verschont hätte. Es handelt sich doch am Ende nur um eine bedeutungslose Ländelei.“

„Für Henry handelt es sich um mehr. Und was du ihm in dieser Sache gesagt, hat ihn schwerer getroffen als alles andere.“

„Und wüßtest du mir vielleicht mitteilen, Helga, was ich ihm anderes hätte sagen sollen? — Kann man mir zumuten, meine Schwester mit einem Manne hebeln zu lassen, der soeben bewiesen hat, daß er untüchtig ist, sein Lebensschiff zu steuern?“

„Es geschieht also nur deshalb, daß ihr sie ihm verweigert?“

„Die Frage ist schwer zu beantworten, Liebste Helga! Ein Mann, wie ich ihn für meine Schwester wünsche, wäre er in meinen Augen wohl auch ohne diesen Zwischenfall nicht gewesen. Aber es ist ganz möglich, jetzt zu erörtern, was unter anderen Umständen vielleicht hätte eintreten können. So wie die Dinge einmal liegen, war mir mein Verhalten auf das bestimmteste vorgeschrieben.“

„Henry hatte natürlich nicht darauf gerechnet, gerade in diesem Augenblick eure bedingungslose Zustimmung zu erhalten. Was ihn so tief verletzt hat, ist die schroffe Entschiedenheit, mit der du ihm jede Hoffnung für die Zukunft abschneiden zu müssen glaubtest. Weil er einmal in seinem Leben Unglück gehabt hat, ist er doch wohl nicht so ganz unwürdig geworden, seine Wünsche bis zu Fräulein Mararete Frederiksen zu erheben.“

Da wandte ihr der Konjul mit einer raschen Bewegung sein Gesicht voll zu und sagte ohne Besinnen:

Leipzig, 22. Juni. Zur Eröffnung des hiesigen Luftschiffhafens ist der König von Sachsen hier eingetroffen. Während der König an der Halle begrüßt wurde, traf das Luftschiff „Sachsen“ ein, nachdem es schon 20 Minuten sichtbar gewesen war und überflog die Halle. Um 3.50 Uhr erschien auch die „Victoria Luise“. Beide Luftschiffe umkreisten unter großer Begeisterung des Publikums den Landungsplatz. Die „Sachsen“ landete um 4.15 Uhr glatt vor der Halle. Die „Victoria Luise“ kreuzte über Leipzig. Die „Sachsen“ mit dem König von Sachsen an Bord ist um 4.30 Uhr zu einer einstündigen Fahrt über Leipzig und die Umgebung aufgestiegen. Nach der Rundfahrt landete die „Sachsen“ um 5.30 Uhr. An dieser nahm der König, der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian von Sachsen teil.

Ausland.

Wien, 22. Juni. Bei dem heutigen internationalen Flugtag in Köpern stieß der Apparat des Oesterreichers Stager in einer Höhe von 40 Metern gegen das Flugzeug des Franzosen Molla. Beide Apparate stürzten ab und wurden gänzlich zertrümmert. Molla wurde leicht verletzt, Stager und sein Passagier. Linienführerleutnant Repalet, erlitten schwere Verletzungen.

Gegen den Krieg in Marokko.

Barcelona, 22. Juni. Bei einer Protestversammlung gegen den Krieg, die gestern abend hier abgehalten wurde, kam es zu heftigen Kundgebungen. Als die Polizei einschritt, gaben die Manifestanten, Revolvergeschüsse ab. Die Polizeibeamten feuerten ebenfalls und 2 Manifestanten und ein Polizeibeamter wurden verwundet. Auch ein Journalist wurde leicht verletzt. 22 Personen wurden verhaftet.

Vom Balkan.

Sofia, 22. Juni. Der serbische Gesandte Spalaitowitsch ist gestern abend nach Belgrad abgereist.

Sofia, 21. Juni. Wie die Agence Boulgare meldet, hat der bulgarische Gesandte in Athen den Auftrag erhalten, neuerlich energisch gegen die Bedrückung zu protestieren, die von den Griechen gegenüber den in Saloniki und den besetzten Gebieten wohnhaften Bulgaren ausgeübt wurden. Diese Bedrückungen gingen soweit, daß sogar das bulgarische Museum durchsucht und Schiller verhaftet wurden.

Belgrad, 22. Juni. Das gesamte Kabinett ist zurückgetreten.

Sofia, 21. Juni. Der serbische Gesandte Spalaitowitsch überreichte heute nachmittag die Antwort der serbischen Regierung, in der die Vorschläge Bulgariens betreffend die Demobilisierung abgelehnt werden.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 21. Juni. Gestern feuerten 4 Personen auf den Divisionskommandanten von Basra, Ferid, den Gouverneur Numuski und den Kommandanten der Genbarmerie Revolvergeschüsse ab. Ferid wurde getötet, der Gouverneur verletzt.

Konstantinopel, 22. Juni. Die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen die Mörder Schewket Paschas dauerten bis 1 Uhr früh. Dann wurde das Urteil gefällt. Die Verurteilten werden morgen früh an verschiedenen Stellen der Stadt gehängt. Die drei Mörder Namzi, Hikmet und Abdurrahman sind noch nicht verhaftet worden.

Vorausichtiges Wetter

am Dienstag, den 24. Juni: Zunächst hell, dann gewitterschwül, schließlich Regenschwül.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul.

Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei Altensteig.

„Ja, ou nennt es mit dem richtigen Wort. Und du darfst mich darum nicht der Ueberhebung zeihen, wie Henry es vorhin getan hat. Denn die Grundsätze, nach denen hier Würdigkeit oder Unwürdigkeit gemessen werden müssen, sind nicht willkürlich von mir aufgestellt worden. Es sind dieselben unverbrüchlichen Gesetze, denen auch ich mich zu fügen habe, so lange ich Anspruch auf die Achtung meiner Mitbürger erhebe. Dein Bruder hat von hanseatischem Hochmut gesprochen, und ich weiß wohl, daß er damit nur wiederholt hat, was in manchen Kreisen längst zu einem beliebigen Schlagwort geworden ist. Aber der Vorwurf trifft mich aus seinem Munde so wenig wie aus irgendeinem anderen. Denn ohne diesen hanseatischen Hochmut wären meine Vorsahren nicht geworden, was sie Jahrhunderte hindurch gewesen sind. Und ohne diesen Hochmut würden wir gar bald unter unseren Händen zerrinnen sehen, was sie uns an Ehre und Ansehen in der Welt hinterließen. Ich bin stolz darauf, meine Familienehre und meine Familien tradition zu haben, so gut oder vielleicht noch besser als mancher hohe Herr mit uraltem Wappenschild. Und von keinem meiner Angehörigen, über den ich Gewalt habe, werde ich dulden, daß er sich an dieser Tradition veründigt. Denn ihre Bewahrung ist für uns nicht eine Frage der Eitelkeit, sondern einfach eine Existenzfrage. Wir stehen und fallen mit der Heilighaltung unserer alten hanseatischen Ueberlieferungen. Und wenn unter dem niederkommenden Einfluß einer Zeit, der alles Hochragende und aristokratisch Abgesonderte ein Greuel ist, das Wort vom „königlichen Kaufmann“ wirklich eines Tages zu leerem Schall geworden sein sollte, so soll man wenigstens dem Enkel des Senators Frederiksen nicht nachsagen dürfen, daß auch er zu seinem Teil daran mitgearbeitet habe.“

Wie er da hochaufgerichtet neben seinem Schreibisch stand, gebietend und doch ohne jede theatralisch wirkende Pose, in Haltung, Miene und bedächtige ruhige Abwägung Fortsetzung folgt.

Altensteig.

Steinzeug-Milchföhler

(Entrahmungsapparate)

mit feillichem und unterem Auslauf in verschiedenen Größen
(auch einzelne Ersatzteile) sind stets billigt zu haben bei

C. W. Lutz Nachfolger
Frig Bühler jr.

Jeder der sich und die Seinen weiterbilden und seine Böherei auf billigste Weise (40 Pf. im Monat) vermehren will, trete dem weit über 100 000 Mitglieder zählenden **Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde** (Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von **nur Mark 4.80** (dazu in Buchhandel 20 Pf. Bestellgeld, durch die Post das Porto) erhält man **kostenlos**: 1. die reich illustrierten Monatshefte **Kosmos, Handweiser für Naturfreunde** mit den Beiblättern **Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus, Garten und Feld — Natur in der Kunst — Natur und Heimatschutz** 2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern, Mikroskopen, bei Vorträgen und Kursen, Tauschverkehr usw., und 3. ohne jede Nachzahlung **5 wertvolle Bücher**: erster Schriftsteller; im Jahre 1913: **W. Boelsche, Festländer und Meere**
Dr. K. Floerke, Einheimische Fische.
Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See.
Dr. H. Dekker, Vom sieghaften Zellenstaat.
Dr. A. Zart, Atome und Moleküle.

Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Laub, Altensteig entgegen.
Probhefte und Prospekte postfrei.
Verlag „Kosmos“ Stuttgart.

Altensteig.

Kinderleiterwagen

besonders stark gebaut  in verschiedenen Größen

hält stets auf Lager in großer Auswahl zu billigsten Preisen

J. Wurster.

Fänibronn.

Einen 14 Monate alten wüchigen **Zuchtfarren** verkauft mit jeder Garantie

Matthäus Reck.

Altensteig.

Dr. Sagers
Nervenküftendes Mittel als Frühjahrskur zur Wiederauffrischung von Blut und Nerven. Beste Erfolge bei Nervenleiden, Blutarmut, Fleischsucht, Schlaflosigkeit! Verühigend für überreizte und angestrengte Nerven.
Preis: 1/2 Lit. fl. 4 Mk. Hauptdepot: Apotheke in Wemding.

Altensteig.

Web-Garne

in nur bester Qualität empfiehlt

G. Strobel.

Altensteig.

Einen Bahru

hat zu verpachten

J. Wolf.

Nach **Amerika** von **Antwerpen**

mit 12000—19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Line**.
Erstklassige Schiffe. — Mühsig Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentl. Samstag nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Saison-Theater Altensteig

im grünen Baum.

Dienstag, 24. Juni. Sensations-schauspiel 1. Ranges. Novität.

Schuldig.

Schauspiel in 3 Akten von Richard Voß.

Preise der Plätze: Spect. 1.10, 1. Pl. 90 Pf., 2. Pl. 60 Pf., 3. Pl. 30 Pf. Im Vorverkauf „Schiner Baum“: Spect. 1 M., 1. Pl. 80 Pf., 2. Pl. 50 Pf.

Kasseneröffnung 7¹/₂ Uhr, Anfang 8¹/₂ Uhr.

Erlaube mit auf diese Sensationsnovität besonders hinzuweisen und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Vochachtend: Die Direktion.

Altensteig.

Religions-wissenschaftliche Vorträge

im Gasthaus zum „Löwen“ (1 Treppe)

Thema für Dienstag abend 9 Uhr: **„Das Geheimnis des Bösen oder gibt es einen persönlichen Teufel?“**

Thema für Freitag abend 9 Uhr: **„Gibt es gute und böse Geister?“**

Ehrliche Wahrheitssucher sind herzlich willkommen

Ref. S. Dürr.
Eintritt frei!

Altensteig.

Herrenanzüge Burschen- Knaben- gestrickt u. aus Stoff blaue Arbeiteranzüge Arbeitsjoppen Lodenjoppen Hosenträger Normalhemden Farbige Hemden Kragen, Brüste Wandschiffen Cravatten

schwarz und farbig
empfehlen billigt

Frig Bizemann,
Zuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

Laufmädchen oder -Frau

für einige Stunden vormittags gesucht.

Frau Rektor **Wöhner,**
Karlsstraße 359.

Altensteig-Stadt.

Schrannenzettel vom 18. Juni 1913.

	großer Preis	Mittelpreis	kleiner Preis
Neuer Dinkel	—	—	—
Gaber	10.96	—	—
Gerste	—	—	—
Weizen	—	—	—
Woggen	11.	—	—

Virtualienpreise.
Butter 1, Kilo 1.10 Mk.
Eier 2 Stück 14 Pf.

Wart, den 22. Juni 1913.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Johannes Schaible

Gemeinderat

heute vormittag um 9 Uhr nach langem, schweren Leiden im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin:
Anna Schaible geb. Dürr.

Die Beerdigung findet am Dienstag mittag um 1¹/₂ Uhr statt.

Altensteig-Dorf.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Friederike Kern

gestern Nacht nach längerer Krankheit im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Bruder:
Georg Friedrich Kern.

Beerdigung am Dienstag vormittag 10 Uhr.

Altensteig.

Für Bruchleidende!

Empfehle meine Tag und Nacht tragbare

Gummibruchbänder

ohne Feder, sowie mit Feder zu billigsten Preisen
stets vorräthig

Ehr. Schmid, Sebler.

Hochzeitskarten

fertigt rasch und billig die **W. Rieker'sche Buchdruckerei**
B. Laub, Altensteig.

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder,
neuester Fasson

Feld- u. Gartenhüte

empfehlen in großer Auswahl zu spottbilligsten Preisen

Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft.

